29. Jahrgang. Sonnabend, 11. Dezember. Morgen=Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16200. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In= und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Der englische und der deutsche Kaufmann in Concurrenz.

An der Berliner Universität soll ein Seminar zum Studium der orientalischen Sprachen errichtet werden, und das Reich soll die Hälfte der Kosten bis zum Betrage von 20 000 Mk. bei der ersten Einrichtung und bis zu 36 000 Mk. bei den Jahreskosten beitragen. Die Motive geben an, daß ein Bedürfniß dazu vor Allem im Interesse des Dolmetscherdienstes liege, und dazu mag das Seminar ja geeignet sein. Die Abgg. Grad und v. Cuny wollten aber ein Uebriges thun; sie hielten das Seminar auch für ein geeignetes Institut zur Ausbildung der Kaufleute, welche den Verkehr Deutschlands mit dem Orient vermitteln. Grad legte dem Seminar dieselbe Bedeutung bei, wie den subventionirten Postdampfern (was für uns keine Empfehlung wäre) und Herr v. Cuny erinnerte an die Klagen, welche in der englischen Presse über die erfolgreiche Concurrenz der deutschen Kaufleute im Orient geführt worden sind; der Vorsprung, den die deutschen Kaufleute vor den englischen hätten, bestände vor allem in ihrer besseren Sprachkenntniß.

Das ist aber durchaus nicht bewiesen! Vielleicht klagen die englischen Kaufleute gerade über die Concurrenz der deutschen, weil diese keine solche Seminare besucht haben. Frankreich und Oesterreich besitzen orientalische Seminare seit Jahrhunderten; wenn solche Seminare die Kaufleute concurrenzfähiger machten, so müßten die Engländer sich über die Concurrenz der französischen und österreichischen Kaufleute beklagen; davon hört man aber nichts. Wir glauben in der That nicht, daß viele Kaufleute sich dem akademischen Sprachstudium an dem orientalischen Seminar unterziehen werden. Die praktische Sprachkenntniß, deren sie bedürfen, pflegen sie sich anderweilig in kürzerer Zeit anzueignen. Uebrigens haben die meisten deutschen Kaufleute, welche heute den Orient und überhaupt das Ausland bereisen oder sich dort als Kaufleute angesiedelt haben, vorher gar nicht daran gedacht, daß dieser specielle Beruf ihnen einmal zufallen werde. Den Kaufmann bildet nicht das akademische Studium in Seminaren, sondern das Leben aus, und die meisten der Kaufleute, welche Großes geleistet haben, haben den speciellen Zweig, welcher sich für ihre besondere Begabung am besten eignet, erst gefunden, nachdem sie in verschiedenen anderen Zweigen hin= und hergeworfen waren.

Die Conservativen thun nun so, als ob die Klagen der Engländer über die Concurrenz der deutschen Kaufleute im Auslande erst in den letzten Jahren entstanden und als ob sie eine Folge der neuen Wirthschaftspolitik seien. Jene Klagen traten aber schon lange vor 1879 in der englischen Presse ebenso laut auf, und die hohen Zölle wirken ja nur innerhalb der deutschen Zollgrenzen, außerhalb derselben können sie gar nichts helfen, sondern nur dadurch dem deutschen Fabrikanten die Concurrenz erschweren, daß in den verwendeten Rohstoffen und Halbfabrikaten die Belastung durch die deutschen Schutzzölle ruht.

Die englische Geschäftswelt befindet sich in der Rolle einer alten Firma an einem Platze, den sie einst vollständig beherrschte und an dem sie auch heute das größte Geschäft macht, die aber neuerdings einen jüngeren Concurrenten erhalten hat, der ihr recht unbequem wird. Früher mußten die Kunden zu ihr ins Haus kommen und sich allen Bedingungen fügen, die ihnen vorgeschrieben wurden, der junge Concurrent sucht aber die Kunden jetzt im eigenen Hause auf und er sucht es ihnen möglichst bequem zu machen, den besonderen Wünschen jedes einzelnen Kunden nach Möglichkeit zu entsprechen; und indem er jeden kleinen Vortheil wahrnimmt, kann er oft auch im Preise große Zugeständnisse machen. Die große Firma sieht zuerst auf die Praktiken des kleinen Nebenbuhlers mit dem ganzen Stolze eines alten Patriziers herab, aber schließlich nimmt ihr der einen Kunden nach dem andern fort, er wird ihr immer unangenehmer und am Ende wird sie einsehen, daß sie auch einigermaßen mit der Zeit fortschreiten muß, wenn der kleine Concurrent sie nicht ganz überflügeln soll.

Als England noch den ganzen internationalen Handel allein beherrschte, drang es z. B. der ganzen Welt die Rechnung nach seinen Münzen, Maßen und Gewichten auf, und der englische Kaufmann besteht noch heute darauf. Ob der Vertreter einer großen englischen Manufacturwaarenfabrik nach Moskau, Bukarest, Smyrna, Livorno, Madrid oder San Franzisko kommt, er kennt den Preis seiner Waaren nur nach Yards und Shillings und verkauft nur darnach. Ein Yard kostet soviel Shillings und Pence, wer will, kann sichs in heimisches Maß und Geld umsetzen. Der Deutsche studirt genau die Münzen, Maße und Gewichte aller Länder, mit denen er in Beziehung kommt, er verkauft, wenn man es wünscht, in Moskau nach Arschin und Rubel, in Frankreich nach Meter und Franc, dem Yankee berechnet ers nach Dollars und Cents, dem Oesterreicher nach Gulden und Kreuzern und dem Spanier je nach Wunsch nach Pesetas oder nach Golddublonen und Realen oder nach Piastern. — Der Engländer kennt nur eine Tonne; auch wenn er nach den Ländern mit metrischem Gewicht liefert, berechnet er, wenn er so und soviel Tonnen liefern soll, den Preis der englischen Tonne und liefert diese auch. Die Tonne in diesen Ländern hat aber nur 2000 unserer Pfund, die englische 2032. Dem Engländer schien anfangs der Unterschied vielleicht nicht großer Beachtung werth. In früheren Zeiten warf der internationale Handel auch hohe Verdienste ab, daß man solchen Unterschied nicht gerade allzusehr berücksichtigen mußte. Durch die Concurrenz sind aber die Gewinne im internationalen Handel so herabgedrückt, daß man nicht mehr ohne Schaden 3,2 Proc. unbeachtet lassen darf. Der Deutsche nimmt diesen Unterschied sehr wohl wahr und kann dadurch den englischen Concurrenten unterbieten, ohne daß er es eigentlich begreift, warum. — Wenn der Kaufmann wissen will, ob man eine Waare mit Nutzen nach einem fremden Orte senden kann, so muß er eine genaue Calculation anstellen, bei der Fracht, Spesen 2c. genau in Rechnung stehen muß. Manche englischen Kaufleute sind oft noch so unbehilflich, daß der deutsche Importeur, welcher englische Waaren bezieht, ihm oft die Calculation selber aufstellen muß. Die gefährlichsten Gegner der deutschen Kaufleute, welche deutsche Waaren absetzen, sind die deutschen Agenten in Liverpool, Bradford u. s. w., welche englische Waare vertreiben und dabei nach deutscher Methode arbeiten.

Der Kleine, welcher sich empor arbeiten will, muß sich in die Verhältnisse schicken und darf dabei das Kleinste nicht unbeachtet lassen. So hat sich der deutsche Kaufmann im Kampfe mit dem stärkeren Concurrenten und ohne Schutz von oben in die Höhe gearbeitet, und wenn man ihn nur ungestört schaffen läßt, so wird er Deutschland einst auch an die Spitze der commerziellen Entwickelung bringen. Wehe in Zukunft dem deutschen Handel aber, wenn man den Kaufmann von Staatswegen künstlich zu züchten versucht und ihm mit staatlichem „Schutz“ und mit Subventionen die Lebenskraft nimmt!

Deutschland.

* **Berlin**, 10. Dezember. Gestern Abend 6½ Uhr empfing der **Prinz-Regent Luitpold von Baiern** im Hotel des bairischen Gesandten die bairischen **Mitglieder des Reichstages**, welche etwa 30 Köpfe stark zusammengetreten waren. Der Abgeordnete Freiherr v. Franckenstein, erster Vicepräsident des Reichstages, stellte die Abgeordneten vor, der Prinz-Regent hatte für jeden Einzelnen der Herren huldvolle Worte. Schließlich wendete er sich an die Gesammtheit der Abgeordneten und empfahl ihnen, darauf bedacht zu sein, die Entscheidung in der Militärvorlage ja recht bald herbeizuführen. Sein Wunsch gehe dahin, daß die Entscheidung, ohne daß er der persönlichen Ueberzeugung der Herren vorgreifen möchte, in dem Sinne ausfalle, in welchem die Proposition gemacht sei, zum Wohle des deutschen Vaterlandes, des Baiernlandes und Volkes, welches er über Alles liebe. Frhr. v. Franckenstein bemerkte darauf, die Vorlage werde der eingehendsten und gewissenhaftesten Prüfung unterzogen werden, schon wegen der finanziellen Seite. Darauf erwiderte der Prinz-Regent, auch ihm scheine die finanzielle Seite gewiß belangreich, indessen bei so hochpolitischen Fragen, wie der vorliegenden und in kritischen Zeiten dürfe sie nicht den Ausschlag geben. Damit verabschiedete der Regent die Abgeordneten.

* [**Die Bedeutung des Besuches des Prinzregenten.**] Mit Bezug auf die mancherlei Betrachtungen, die sich an den Besuch des Regenten des zweitgrößten deutschen Staates bei dem Träger der deutschen Kaiserkrone knüpften, glaubt eine officiöse Mittheilung sagen zu dürfen, daß diejenigen, welche dem Besuch des von seinem Minister des Auswärtigen und verschiedenen hohen Militärs begleiteten Regenten eine höhere Bedeutung als die eines bloßen Actes der Courtoisie beimaßen und „auch auf die Wahl des Zeitpunktes für den ursprünglich für einen späteren Termin in Aussicht genommenen Besuch“ Gewicht legten, sicherlich das richtigere Urtheil abgaben.

Berlin, 11. Dezbr. In dem Ministerium des Innern soll nach der „Voss. Ztg.“ bereits die Frage erörtert werden, in wie weit eine Abänderung der Kreisordnung für die in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt liegenden und mit dieser in unmittelbare amtliche Berührung kommenden Amtsbezirke auf gesetzlichem Wege herbeizuführen sei. Vielfach soll die Ansicht geltend gemacht sein, in mehrere dieser Amtsbezirke die Städteordnung einzuführen, sie zu Bürgermeistereien zu machen und an ihre Spitze Bürgermeister zu stellen, welche aus der Zahl der geschulten Beamten zu wählen wären, da die gegenwärtigen Zustände unhaltbare seien.

Berlin, 10. Dez. Auf der Tagesordnung der heute stattfindenden Sitzung des preußischen Landeseisenbahnraths befindet sich unter anderm der Bericht des ständigen Ausschusses über die Eingaben betr. die Ermäßigung des Eisenbahntarifs für Getreide und andere landwirthschaftliche Producte aus den Provinzen Ost= und Westpreußen nach Thüringen und Sachsen. Es ist das eine neue abgeschwächte Auflage der vorjährigen Anträge, betr. die Tarifermäßigungen für diese Artikel beim Transport derselben aus den östlichen nach den westlichen Provinzen. Im ständigen Ausschuß ist ein Beschluß über diese Materie nicht zu Stande gekommen, weil der Ausschuß sich in zwei gleiche Hälften theilte. Aus finanziellen Rücksichten sind die Eingaben wohl kaum zu beanstanden, da der Einnahmeverlust für die Staatskasse auf nur 250 000 Mk. berechnet ist. Gleichwohl ist die Annahme der Anträge kaum wahrscheinlich.

* [**Wegen des bekannten Angriffs des Finanzministers v. Scholz**] hat auch der Handelsverein zu Augsburg beschlossen, mit dem Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft Fühlung zu nehmen, wobei betont werden soll, daß in Augsburg ein Defraudationsfall noch nicht vorgekommen ist.

* [**Graf Ballestrem in der Breslauer Coadjutorenfrage.**] Die „Schles. Ztg.“ hatte dieser Tage den schlesischen Grafen und Malteserritter, der kürzlich in Rom gegen die Ernennung eines Coadjutors für den Fürstbischof Herzog gearbeitet hatte, so deutlich bezeichnet, daß man allseitig den Grafen Ballestrem in jener Schilderung erkannte. Der „Köln. Ztg“ wird die Richtigkeit dieser Annahme bestätigt. Graf Ballestrem ist zur Zeit Vorsitzender der Reichstagscommission über die Heeresvorlage.

* [**Das Generalstabswerk über den Krieg 1864.**] Der Große Generalstab, Abtheilung für Kriegsgeschichte, hat unmittelbar nach Beendigung des dem deutsch-französischen Kriege gewidmeten Werkes die Vorarbeiten zur Darstellung auch des deutsch-dänischen Krieges von 1864 begonnen, um so die Geschichte der preußischen Kriege unter Kaiser Wilhelms ruhmvoller Regierung zu vervollständigen. Von diesem neuen kriegsgeschichtlichen Werke ist soeben der erste Band erschienen. Mit einem zweiten, bereits in der Druckherstellung begriffenen Bande wird das ganze Werk zu Ende geführt werden. Wir empfangen im ersten Bande die politische Vorgeschichte des Krieges, in deren verwickelten staatsrechtlichen Streitfragen und diplomatischen Verhandlungen der preußische Ministerpräsident v. Bismarck scharf hervortritt. Seine Noten werden in den Anlagen zum ersten Male veröffentlicht. Das volle Interesse fällt sodann auf die Wirksamkeit des Generalstabschefs Generals v. Moltke, dessen in einer Denkschrift niedergelegter Kriegsplan den Operationen ihre bestimmte Richtung giebt. Die Räumung der Danewirke durch die Dänen verändert die militärische Lage und legt Jütland den verbündeten Heeren offen. Diese Ereignisse, die Gefechte von Fridericia und Veile werden in diesem Bande noch dargestellt, die Siege von Düppel und Alsen dem zweiten Bande zugewiesen.

* [**Aus den Verhandlungen der Militär-Commission**] vom ersten Tage entnehmen wir Berliner Blättern noch folgende Ergänzung zu unseren bisherigen, in der Hauptsache bereits erschöpfenden Mittheilungen:

Abg. **Bamberger**: Verschiedene Gesichtspunkte werden verwirrt. Man spricht durcheinander von den Aenderungen dauernder Art, die erst in späterer Zeit durch die Vorlage bewirkt werden, und spricht gleichzeitig davon, als wenn ein Krieg sogleich ausbrechen könnte. Beides muß in der Vorlage auseinander gehalten werden. Es ist nichts Wesentliches gesagt worden, was den Glauben an eine unmittelbare Gefahr verstärkt. Wenn es so leicht wäre, Gründe durch Schweigen zu ersetzen, dann wird man stets von der Regierung sagen: Sie hat die besten Gründe, denn sie schweigt. Daß man die Septennatsfrage jetzt plötzlich aufwirft, kann auch in inländischen Verhältnissen seinen Grund haben. Graf Moltke sieht den Grund der Vorlage darin, daß die Ueberlastung der Völker zu einer baldigen Entscheidung nöthige. Das Zugeständniß dieser **Ueberlastung** seitens des Grafen Moltke ist werthvoll. Aber politisch thut man nicht wohl, durch einen Krieg eine Entscheidung über die Heereslast herbeizuführen. Mag auch in militärischen Kreisen eine solche Ansicht verbreitet sein, so ist dies doch ein sehr zweifelhaftes Recept. Die Erfahrungen Rußlands seit dem Krimkriege und Frankreichs seit dem letzten deutschen Kriege zeigen, daß ein neuer Krieg eine immer weitere Vermehrung der Waffenlasten zur Folge hat. Man spricht hier immer von Frankreich, man spricht nicht von dem, woran man am meisten denkt. Die Gefahr liegt auf **russischer** Seite. Ohne einen gleichzeitigen Angriff Rußlands werden die Franzosen für sich allein einen Krieg nicht beginnen. Frankreich für sich allein steht unter der Einwirkung von Parteikämpfen. Auf die Kriegsgefahr aber wird die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 40 000 Mann keinen Einfluß üben. Wer nicht jetzt schon vor der Kriegsstärke Deutschlands zurückschreckt, thut es auch nicht vor einigen tausend Mann mehr. Redner weist auf die kabbalistische Art hin, wie man nach einem Procent der Bevölkerung die Nothwendigkeit der Friedenspräsenzstärke bemessen wolle. Wir haben hier nicht für alle Zeiten einen Entschluß zu fassen. Haben wir im Laufe von sechs Monaten Krieg, dann ist alles, was wir hier beschließen, mit wenigen Ausnahmen ganz gleichgiltig. Wenn die Franzosen das Project Boulanger annehmen, so können wir nach einigen Monaten auch ein entsprechendes Gesetz machen. Bis dahin aber sollten wir Deutsche im Hinblick auf unsere Kriegsleistungen nicht den Vortritt nehmen in der wechselseitigen Hinaufschraubung der Militärlasten.

Abg. Frhr. **v. Stauffenberg** glaubt erkannt zu haben, daß eigentliche Meinungsverschiedenheiten nur darüber bestehen, was als dauernde Mehrbelastung gefordert sei und zu bewilligen sein werde. Auch müsse man bedenken, daß bei etwaiger Bewilligung der Vorlage wir der obersten Grenze unserer Aushebungsfähigkeit sehr nahe gekommen seien, und daß da das Princip des ein Procent der Bevölkerung als Friedenspräsenz nicht mehr stichhaltig bleibe. Die allgemeinen Andeutungen des Kriegsministers über die

---

Lelia Rubien. (Nachdruck verboten.)

20)

Von H. Keller=Jordan.

(Fortsetzung.)

In den nächsten Tagen fand Frau Rubien keine Gelegenheit, mit Gregor über diesen Gegenstand zu sprechen. Sie sah ihn nur im Beisein seiner Mutter und dann war er ernst und in sich gekehrt. Sie hatte sich auch schon beinahe in den Gedanken gefunden, die Freunde zu verlieren. War sie doch nach allem von Dr. Lassen Gehörten und dem getäuschten Wiedersehen mit Mutter und Sohn in der Stimmung, in welcher etwas mehr oder weniger Schmerz keinen Unterschied mehr macht.

Beide hatten Frau Andersen noch nicht wiedergesehen, und nachdem Dr. Lassen sie als Urheberin des Briefes bezeichnet, sich auch vorgenommen, sie nie wieder aufzusuchen.

Für Lelia blieb sich das gleich, auch sie mußte mit Melanie brechen, ein wenig mehr oder weniger Sturm, was lag daran?

So saß sie eines Nachmittags in Gedanken versunken in ihrem Zimmer. Sie hatte ihre Feder, mit der sie schon stundenlang geschrieben und wieder ausgestrichen, ärgerlich auf den Tisch geworfen und verzweiflungsvoll geseufzt.

Es war die Befürchtung über sie gekommen, als sei mit allen den Ereignissen der letzten Zeit auch das Stück Genius entflohen, an welchem sie sich zuweilen erfreuen durfte.

Sie dachte jetzt wirklich daran, dem Rathe Dr. Lassens zu folgen und das Haus zu verlassen, dessen Boden anfing unter ihren Füßen zu brennen. Ein Zusammenleben mit Melanie und sei es auch nur ein äußerliches, würde die Wunde immer wieder aufreißen, die doch einmal heilen mußte.

Daß sie auch jetzt gerade die Freunde verlieren sollte, deren eigene Bekümmernisse ihr sogar den Muth genommen, mit ihnen ihre Lage zu durchsprechen, das empfand sie schwer. Ihre Gedanken zogen in die Ferne. Von der sonnendurchwärmten Heimath am Meere schweiften sie über die stürmevollen Jahre, die nicht nur ihr Glück, sondern auch den Glauben an ein solches gebrochen hatten. Blieb es sich aber nicht überall gleich?

Was erwartete Gregor v. Labinow im Norden, in seinem schneeumwirbelten Schlosse, wo er nach allen poesievollen Träumen vielleicht ein Leben mit derjenigen leben sollte, die seine Seele nicht verstand.

Gab es denn überhaupt ein Verständniß, ein Glück hier im Leben? War es nicht doch die Absicht des Schöpfers, uns durch ruhelose Kämpfe geistig frei zu machen und zu der Ueberzeugung zu zwingen, daß das Ich aufgehen muß im All, im Selbstvergessen und sein Genüge finden lerne in dem Guten, welchen es Anderen bereitet?

Ihre Augen sahen, feucht geworden, hinüber in die Bäume, deren Zweige von den heißen Sonnenstrahlen vergoldet malerische Gebilde in den Sand warfen.

Sie waren wohl schöner gewesen die Träume, die das junge Menschenherz geschwellt, aber hatten die Schmerzen und die Kämpfe sie geistig ärmer gemacht? War sie nicht stärker, reifer und ihre Seele weiter geworden? Das ist ja das tief Tragische im Leben, daß die Menschennatur nur mittels der Leiden das Unendliche begreifen lernt.

Auch Gregor würde das Leben verstehen lernen, wenn die goldenen Träume vorüber, und sein Genius würde, gewachsen, ihm die Kraft verleihen, Tausende zu beglücken.

Ja, sie wollte handeln, sie wollte noch heute, jetzt gleich zu Dr. Lassen gehen und ihm sagen, daß sie entschlossen sei, seinen Rath zu befolgen, eine andere Wohnung zu nehmen und doppelt zu arbeiten, um das zu ermöglichen. Sie wollte Freude und Leid hinter sich werfen, nichts mehr für sich selbst begehren, als die Arbeit, die Liebe ihres Kindes und das stille, beglückende Bewußtsein der erfüllten Pflicht.

Und dann trat sie in ihr Cabinet, setzte den Hut auf und schickte sich an, in das Redactionslokal Dr. Lassens zu gehen.

Als sie eine Stunde später zurück in ihre Wohnung kam, war die Sonne im Untergehen und wie über der Erde lag auch über ihrer Seele ein stiller Friede.

Sie hatte den Hut schon im Vorzimmer abgelegt, und da ihre Tante und Nora noch nicht von einem Besuche zurückgekehrt waren, ging sie in ihr Zimmer und nahm sich vor, noch einmal ruhig zu überdenken, ob sie Dr. Lassens Anerbieten annehmen sollte und anstatt einer fremden Wohnung die leeren Räume in seinem Hause beziehen.

Als sie über die Schwelle schritt, blieb ihr Fuß plötzlich wir angewurzelt, denn vor ihrem Schreibtisch, den Kopf tief auf die Hand gesenkt, saß Gregor von Labinow.

„Ich habe Sie hier erwartet, gnädige Frau“, sagte er ruhig, indem er sich erhob und ihr die Hand reichte, „denn ich wollte doch in keinem Falle abreisen, ohne Sie noch einmal gesehen zu haben.“

„Abreisen?“ fragte Lelia mit stockendem Athem.

„Ja, morgen. Mama wird bleiben, bis ich irgendwo eine Wohnung gefunden habe; Sie wissen, sie liebt nicht das Gasthausleben.“

„Das thut mir leid“, drängte es sich nun über Lelias Lippen, indem sie einen Stuhl für Gregor ans Fenster zog und selbst ihm gegenüber Platz nahm.

„Es war mir eigentlich recht“, fuhr Gregor nach einigen Augenblicken des Schweigens fort, während seine Augen träumend über das Zimmer glitten, „daß ich Sie nicht gleich fand. Ich konnte so wenigstens einen stillen Abschied von dem Raume nehmen, in dem ich so glücklich war.“

„Ja, wir haben manche schöne, angeregte Stunde hier verlebt“, sagte die junge Frau, „ich werde dieselben vermissen!“

Gregor stand auf, ging mehrere Male im Zimmer hin und her, blieb dann vor Lelia stehen und sagte mit bewegter Stimme: „Ich wollte, ich hätte Sie nie gesehen, gnädige Frau.“

Lelia senkte die Augen, ihr Herz schlug angsterfüllt.

„Ich hätte dann“, fuhr er fort, „meinen Zweck erreicht, das will sagen, mein Wissen erweitert, ein Stück Welt gesehen und vielleicht geglaubt, das laue Gefühl des Wohlbehagens, welches mir Adele eingeflößt, sei die höchste Potenz menschlichen Empfindens. Ich hätte freilich dann wohl nie eine Ahnung bekommen von den wonnevollen Strömungen der Seele, die mich wie ein traumhafter Strudel in den Stunden erfaßt, die ich mit Ihnen verbracht und die in einem Taumel von ungeahnten, von Tausenden unbegriffenen Seligkeiten gipfeln müßten, wenn auch Sie Aehnliches empfunden hätten.“

„Das sind Dichterstimmungen, nichts als Stimmungen, Herr v. Labinow“, sagte Lelia rasch, wie um die Fluth zu dämmen, die alle Schranken übersprudeln wollte. „Meine Art zu empfinden ist der Ihrigen etwas verwandt, und da haben Sie sich in Gefühle hineingetäuscht, aus denen Sie über kurz oder lang erwachen werden.“

„O, ich bin erwacht, gnädige Frau, glauben Sie mir, ich bin es“, sagte Gregor bitter, „aber zu dem Bewußtsein, daß ich einen Blick in den Himmel gethan und für ewig daraus verwiesen bin. Suchen Sie mich nicht zu trösten, ich bitte Sie, nicht mit banalen Worten, an die Sie selbst nicht glauben. Ich muß allein mit mir fertig werden, ich habe den festen Willen dazu und deshalb bin ich hier, um mich zu verabschieden.“

Lelia war tief ergriffen. Hätte sie den Eingebungen des Augenblicks folgen dürfen, hätte sie noch wie ehedem an eine Ewigkeit des Empfindens glauben können, sie hätte trotz Adelens und aller Hindernisse der Welt ihre Hand in die seine gelegt. So konnte sie es nicht. Sie preßte sie daher fest auf ihr zitterndes Herz, trat dicht zu ihm heran und sagte sanft: „Herr v. Labinow, zürnen Sie mir nicht und bewahren Sie mir Ihre Freundschaft.“

Gregor nahm ihre Hand und sah traurig in ihr schönes, bleiches Gesicht.

„Meine Freundschaft? Ach Lelia, ich wollte,

auswärtige Lage scheinen ihm beunruhigender wirken zu können, als wenn das auswärtige Amt officielle Erklärungen abgeben würde.

Der **Kriegsminister** verwahrt sich dagegen, irgend welche Aeußerungen gemacht zu haben, welche in Bezug auf die auswärtige Lage beunruhigen könnt n; er habe nur die Wehrkraft der Staaten, wie sie thatsächlich besteht, in Vergleich gestellt, freilich unter der Annahme der Möglichkeit eines Krieges, und diese Möglichkeit habe er als eine gegen früher gesteigerte bezeichnet.

* **[Die Nationalliberalen und Freisinnigen.]** Die nationalliberale „Elberf. Ztg." gesteht offen zu, daß die Freisinnigen allen Grund haben, sich über ihren „klotzigen" Sieg im 1. Berliner Wahlkreise zu freuen, und bemerkt sodann: Die Speculation, durch Aufstellung eines Candidaten vom äußersten linken Flügel der Partei die ehemaligen Secessionisten und die mit der freisinnigen Parteileitung unzufriedenen Fortschrittler zu sich herüberzuziehen, hat sich als vollständig verfehlt herausgestellt. Der Vorgang ist immerhin lehrreich und stellt den auch anderwärts unternommenen Versuchen, durch möglichst lockere Absteckung der Grenzen nach links hin werbend auf das freisinnige Lager zu wirken, keine günstigen Aussichten." So ist es!

* **[Zur Unterstützung der Hochseefischerei.]** Bekanntlich hat die Budget-Commission des Reichstages wieder 100 000 Mark zur Unterstützung der Hochseefischerei bewilligt, während im Etat 200 000 Mark verlangt waren. Ueber die Verwendung der früher schon bewilligten 100000 Mark ist eine Denkschrift vertheilt worden, welche manche interessante Einzelheiten enthält:

30 000 M. wurden zu Prämien verwandt; nämlich je 2000 M. Ausrüstungsprämie für die 1886 auf den Heringsfang ausgelaufenen Logger; 5900 M. zur Bildung eines Sicherheitsfonds bei der Kasse zur Versicherung von Fischerfahrzeugen an der Unterweser; 5000 M. dem Deutschen Fischereiverein, Section für Küsten- und Hochseefischerei, zur Förderung seiner auf Hebung der Hochseefischerei gerichteten Bestrebungen; 32 000 M. zur Anschaffung seetüchtiger Fahrzeuge und zwar nach Lüderspitze bei Königsberg, nach Prerow (Regierungs-Bezirk Stralsund), nach Karolinensiel, nach Röm (Regierungs-Bezirk Schleswig), nach Kolberg, nach Stolpmünde; nach Rügenwalde, Finkenwerder und nach Blankenese, in letzteren drei Orten zur Anlegung von Marinir-Anstalten 3000, 2000 und 2000 M. als Darlehen; ferner 5000 M. der Gemeinde Stein an der Kieler Bucht zu den Anlagekosten eines Fischerschutzhafens; 18 500 M. zur Unterstützung von Gegenseitigkeits-Verbänden von Fischern behufs Versicherung der Fahrzeuge, insbesondere zur Bildung von Sicherheitsfonds und zwar zur Versicherung von Fischerfahrzeugen an der Unterelbe; desgleichen zur Versicherung von Fahrzeugen und Netzen im Kreise Greifswald; dem Verbande der Kassen zur Versicherung von Fischerfahrzeugen im deutschen Nordseegebiet; dann waren je 3 Fischern im Regierungsbezirk Stettin je 150 M. zur Erlernung der Hochseefischerei zugesagt und 4000 M. für die Wangerooger Fischer zur Ausrüstung ihrer Fahrzeuge mit vollkommeneren Geräthschaften in Aussicht gestellt worden.

Weimar, 8. Dezbr. Der Landtag von Weimar wird im Januar wieder zusammentreten, um über die Aufbringung der Matricularbeiträge zu beschließen. Wie der „Geraer Ztg." mitgetheilt wird, dürfte die Weimarische Regierung den Landtag mit einem **Steuerprojecte auf Kutschen und Luxuspferde** überraschen, um die 100 000 Mark Einnahme an Chausseegeldern nicht einzubüßen, nachdem durch Antrag der Regierung vom Landtag in voriger Woche beschlossen worden war, im Interesse des Verkehrs die Schlagbäume abzuschaffen.

München, 8. Dezbr. Wie man der „Voss. Z." aus München telegraphirt, ist der Vorstand des dortigen Handelsvereins beim bairischen Finanzministerium wegen der Aeußerungen des Ministers v. Scholz über die Stempelsteuerhinterziehungen vorstellig geworden.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. **[Die Cabinetsbildung.]** Goblet tritt heute Abend mit Duclerc zu einer Besprechung zusammen; die Constituirung des neuen Cabinets wird morgen erwartet. Wie verlautet, dürfte dasselbe zusammengesetzt sein wie folgt: Goblet Präsidentschaft und Inneres, Duclerc oder de Courcel Auswärtiges, Dauphin Finanzen, Burdeau Unterricht, Sarrien Justiz, Boulanger Krieg, Aube Marine, Granet Posten und Telegraphen, Lockroy Handel, Millaud Arbeiten, Ricard Landwirthschaft.

Eine spätere Meldung besagt: Duclerc hat die Uebernahme des Portefeuilles des Auswärtigen abgelehnt, dasselbe ist nunmehr dem Baron de Courcel angeboten worden, dessen Antwort erst morgen zu erwarten steht.

Italien.

Rom, 6. Dezbr. **Kaiserin Eugenie** hat sich vorläufig von Turin für einige Wochen nach Bordighera begeben und erst dann gedenkt sie für einige Zeit nach Rom und Neapel zu gehen.

Rußland.

* **[General Kaulbars]** ist, dem Krakauer „Czas" zufolge, bei dem russischen Kaiser gänzlich in Ungnade gefallen. Die Meldungen des polnischen Blattes sind freilich sehr oft nur mit Reserve aufzunehmen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Dezember. **Reichstag.** Bei der Berathung des Militäretats brachte heute der Abg. Rickert das bekannte Circular, welches Herr v. Köller im Auftrage des „Vereins zur Verbreitung von conservativen Zeitschriften" an die Offiziere versandte, zur Sprache. Dieses fordere zu ungesetzlichen Handlungen auf und zeichne sich durch einen gehässigen, geradezu fanatischen Ton aus. Redner verlas unter großer Heiterkeit der Linken die wesentlichsten Theile des Circulars und hob hervor, daß Herr Köller sich sehr wohl dessen bewußt gewesen sei, daß sein Ansinnen an die Offiziere ein ungesetzliches sei, indem es in directem Widerspruch stehe mit § 49 des Reichsmilitärgesetzes, welcher den Offizieren jede Theilnahme an politischen Vereinen untersagt. Die Offiziere sollen herabgewürdigt werden durch das, was von ihnen verlangt wird, zu Agitatoren des Vereins. Es sei von hohem Interesse, zu erfahren, ob der Kriegsminister der Ansicht sei, daß die Würde des Offizierstandes durch eine solche Aufforderung zu Ungesetzlichkeiten aufrecht erhalten werde. Redner verweist auf den peinlichen Eindruck, den es allgemein gemacht hat, als bei dem Begräbniß des Stadtverordneten-Vorstehers von Berlin, Büchtemann, der Militärmusik im letzten Augenblick die Theilnahme versagt wurde. Redner ist überzeugt, daß es dem Kriegsminister ernst sei, das Parteitreiben von der Armee fern zu halten. Um so mehr müsse er wachen, daß die Armee nicht direct in das Parteitreiben hineingezogen würde. Redner schließt unter lautem Beifall der Linken, der ganze Reichstag müsse protestiren gegen den Versuch, den Offizierstand zu Agitatoren der conservativen Partei zu machen.

Abg. v. **Köller** (cons.) erklärt, die conservative Partei habe nichts mit der Sache zu thun, er allein trage die Verantwortung. Es handle sich um Druckschriften, die auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft stehen, während der Verein es sich zur Aufgabe stelle, solche Bestrebungen zu bekämpfen, welche der kaiserlichen Botschaft feindlich sich gegenüber stellen, und diese gingen, abgesehen von der Socialdemokratie, nur von der freisinnigen Partei aus. Von letzterer würden alle Vorgänge innerhalb der Armee zu Angriffen auf die Armee ausgebeutet (?!); daher sei es natürlich, wenn auch die Armee selber gegen die Verbreitung freisinniger Zeitungen aufgerufen würde. Redner bestreitet, daß in dem Circular eine Aufforderung enthalten sei, einem politischen Verein beizutreten. Allerdings seien zwei Offiziere dem Verein beigetreten, dieselben hätten aber nicht gewußt, daß sie noch der activen Armee angehörten; sie seien sofort ausgetreten, als dieser Umstand klar gestellt wurde. Allerdings hätten auch Offiziere dem Verein Beiträge zugesendet, dadurch aber seien sie nicht Mitglieder geworden.

Der **Kriegsminister** erklärt, daß er die Angelegenheit nur aus den Zeitungen kenne. Ihn hätte nur der eine Punkt interessirt, daß active Offiziere Mitglieder des Vereins geworden seien. Nach dieser Richtung hin sei Remedur eingetreten. Der Kriegsminister hält sich nicht für verantwortlich dafür, wenn Offiziere zu Beiträgen aufgefordert werden. Im Uebrigen glaube er, daß der Offizierstand ohne Erinnerung von Seiten des Kriegsministers und auch ohne Erinnerung von Seiten Rickerts seine Würde aufrecht zu erhalten wissen werde.

Abg. **Kayser** (Socialdem.) bemerkt: Was den Offizieren recht ist, ist den Soldaten billig. Die Mannschaften haben eben so gut das Recht, ihre politischen Anschauungen zu haben, wie die Offiziere. Was würde der Kriegsminister sagen, wenn seine Partei Beiträge von Soldaten und Unteroffizieren verlangte? Dann würden alle Vorgesetzten vom Feldwebel aufwärts in Aufruhr gerathen und vielleicht würde der Belagerungszustand verhängt werden. Redner glaube zwar nicht, daß es Jemand herabwürdigen könne, wenn er politisch agitirt; aber wenn es den Offizieren gestattet sei, so dürften es die Soldaten auch. Redner bittet sodann den Kriegsminister um Auskunft über die Verwendung von Militär bei Strikes zum Nachtheil der Arbeiter. Seine Partei habe das gleiche Interesse an der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes, wie die übrigen, aber die Soldaten dürften nicht dazu verwendet werden, den Arbeitern ihren harten Kampf ums Dasein zu erschweren.

Abg. **Dirichlet** (freis.): Dem Abg. v. Köller sei es in keiner Weise gelungen, den Eindruck abzuschwächen, daß er zu ungesetzlichen Handlungen aufgefordert hat. Er verzichte darum, darauf zu antworten. Der Kriegsminister habe gesagt, der Anspruch, welchen er an das Maß der Publicität seiner Handlungen stelle, sei ein sehr mäßiger. Dieser Standpunkt sei berechtigt, so weit er als Mensch in Betracht komme; anders sei es in seiner Stellung als Kriegsminister. Wenn übrigens die Regierung nicht das Bedürfniß nach Publicität ihrer Anschauungen hätte, so sei die Verwendung des Welfenfonds unverständlich. Die Oeffentlichkeit habe ein gutes Recht, über die Vorgänge, wie die vorliegenden, Aufklärung zu verlangen. Nach einem Kriege befinde sich die Militär- und Civilverwaltung in voller Harmonie; mit der Zeit mache sich eine gewisse Minirarbeit geltend, welche eine Lockerung herbeiführe. Redner verweist auf eine Cabinetsordre, in welcher die Offiziere aufgefordert werden, den Bürgerstand nicht so poussiren. Junge Leute hielten sich sogar fern vom Offiziercorps, um nicht in Conflict mit den Anschauungen ihrer bürgerlichen Stellung und den Anschauungen der Offiziere zu kommen. Gerade jetzt sei es nicht geeignet, politische Verhältnisse in die Armee hineinzutragen. Redner führt verschiedene Beispiele dafür an, wo freisinnige Anschauungen einen directen nachtheiligen Einfluß auf die Militärcarriere von Offizieren der activen Armee und des Beurlaubtenstandes gehabt hätten.

Abg. **Rickert**: Die Antwort des Kriegsministers werfe ein helles Schlaglicht auf unsere Verhältnisse, die Antwort des Abgeord. Kayser noch mehr. Wir wollen die Armee über den Parteien erhalten; der Kriegsminister scheine dieses Bedürfniß nicht zu haben. Was dem Einen Recht ist, ist dem Andern billig: die Armee könne nun zum Schauplatze der Agitationen aller Parteien gemacht werden.

Der **Kriegsminister** erklärt, daß die Armee niemals zum Schauplatz politischer Agitationen gemacht werden könne. Er habe nur gesagt, daß er es weder eines Offiziers unwürdig noch für ihn unpassend erachte, wenn derselbe beim Eintritt in ein Gasthaus conservative Zeitungen verlange. Man möge doch nicht den Unterschied zwischen conservativ und liberal, sondern zwischen regierungsfreundlich und oppositionell machen. (!) Die Verbreitung socialdemokratischer Zeitungen in der Armee würde allerdings der Ruin derselben. Der Abg. Kayser habe behauptet, daß Soldaten im Interesse der Kapitalisten verwendet werden. Demgegenüber müsse er erklären, daß Remedur eingetreten sei; von dem anderen angeführten Falle wisse er nichts.

Abg. **Richter**: Die Rechte und Pflichten eines Staatsbürgers müssen doch auch berücksichtigt und dürfen nicht den Pflichten eines Secondelieutenants der Reserve untergeordnet werden. Ich widerspreche der Behauptung, daß es die Eigenschaft der freisinnigen Presse sei, die Armee in den Augen des Publikums herabzusetzen. (Oho! rechts.) Die freisinnige Presse bekämpft nur Mißstände in der Armee. Das ist um so mehr ihre Pflicht, als die Conservativen alles, was in der Arme geschieht, beschönigen. Die Armee muß die Kritik vertragen können. Wodurch ist denn die Armee Friedrichs des Großen so heruntergekommen, daß sie bei Jena geschlagen wurde? Dadurch, daß man ihr fortwährend lobhudelte und jede Kritik unterdrückte. In Bezug auf das Circular, so handelte es sich in der That darum, die Offiziere in den Parteikampf hineinzuziehen. Das Liberale ist doch nur heute oppositionell. Die „Kreuzzeitung" war es doch auch einmal! Im Jahre 1876 bezeichnete der Herr Reichskanzler das Blatt als ein nichtanständiges. (Unruhe rechts.) Mit dem Wechsel des Ministeriums müßte dann auch die politische Meinung des Offiziers-Corps wechseln.

Es sprechen dazu noch der Kriegsminister, die Abgg. Dirichlet, Köller und andere von den Conservativen, Freiconservativen, Nationalliberalen und dem Centrum. Es schien, als wenn der Kriegsminister keine der Parteien befriedigte.

Wien, 10. Dezbr. Die bulgarische Deputation wurde heute Nachmittag von dem russischen und ebenso auch von dem türkischen Botschafter empfangen.

Bern, 10. Dezbr. Der „Nationalrath" hat das Branntweinmonopol nach der Berathung der einzelnen Artikel bei der Generalabstimmung gegen 6 Stimmen angenommen. Die Annahme der Vorlage durch den Ständerath ist gesichert.

Paris, 10. Dezember. Baron de Courcel lehnte den Posten des Ministers des Aeußern aus Gesundheitsrücksichten ab.

Rom, 10. Dezember. Der frühere Ministerpräsident **Minghetti** ist gestorben. Die Kammer hob die heutige Sitzung zum Zeichen der Trauer auf.

Madrid, 10. Dezbr. Der Gesandte in Berlin Graf Benomar begiebt sich heute wieder auf seinen Posten.

Sofia, 10. Dezbr. In dem Dorfe Dulnidol sind vom 30. November bis 4. Dezember 13 **Cholera**erkrankungen vorgekommen. Durch Absperrungsmaßregeln blieb die Krankheit auf Dulnidol beschränkt; seit dem 5. Dezember ist kein neuer Fall constatirt worden.

Danzig, 11. Dezember.

* **[Bestätigung.]** Die von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung einstimmig vollzogene Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeister v. Winter auf eine dritte 12jährige Wahlperiode hat jetzt die Bestätigung durch Se. Maj. den Kaiser erhalten.

* **[Kunstausstellung.]** Die vom hiesigen Kunstverein in den oberen Räumen des Stadtmuseums veranstaltete Ausstellung von Werken lebender Künstler wird morgen (Sonntag) Vormittags 11 Uhr eröffnet. Während der Dauer dieser Ausstellung ist sowohl die Sammlung von Gypsabgüssen nach antiken Bildwerken im Mittelgeschoß des Stadtmuseums, nachdem dort eine Anzahl der bedeutendsten Bilder aus der Gemäldegalerie zeitweilige Aufstellung gefunden haben, wie die kunstgewerbliche Sammlung im Erdgeschoß des Museums an Sonn- und Feiertagen in den Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr unentgeltlich zu besichtigen.

* **[Verpflichtung der Hausbesitzer zur Treppenbeleuchtung.]** In der gestrigen Abend-Ausgabe haben wir eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 19. Oktober mitgetheilt. Wie wir nun in den neuesten Stettiner Blättern lesen, hat zu dieser Entscheidung folgender in Stettin passirter Vorfall Veranlassung gegeben: Der dortige Hauseigenthümer G. pflegte in seinem Miethshause, in welchem er selbst wohnte, allabendlich das Gas, durch welches Corridore und Treppen erleuchtet wurden, beim Dunkelwerden anzuzünden Am 16. Februar 1886, Abends, unterließ er dies, weil er durch Unterredungen in geschäftlichen Angelegenheiten in Anspruch genommen wurde. Dies hatte zur Folge, daß der Briefträger N., welcher in dem 2. Stocke einen Brief bestellt hatte, bei dem Rückwege von der aus dem vollständig dunklen Flur der ersten Etage nach dem Parterre führenden Treppe rücklings herabstürzte und sich durch diesen Fall mehrere Contusionen, sowie eine Verstauchung der linken Schulter zuzog. G. wurde demzufolge wegen fahrlässiger Körperverletzung von der Strafkammer verurtheilt. Die Revision des G. wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es begründend ausführte: „Die Pflicht des Angeklagten, bezüglich der Einrichtungen seines Hauses seine Maßnahmen so zu treffen, daß dadurch die Sicherheit Anderer nicht gefährdet wird, läßt sich unter den obwaltenden Umständen nicht in Abrede stellen. Allein aus dem Eigenthum ist zwar eine solche Pflicht nicht herzuleiten. Wenn aber ein Hauseigenthümer in Ausnutzung seines Eigenthums Mitbewohner aufnimmt und dadurch oder auf andere Weise einen Verkehr in dem Hause herstellt, so hat er die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß bei dem von ihm hergestellten Verkehr Andere durch die Anlagen des Hauses an ihrem Körper nicht Schaden erleiden; denn Niemand darf sein Eigenthum zur Herstellung gemeingefährlicher Einrichtungen benutzen."

* **[Anstalten, in welchen aus unversteuerten Rüben zuckerhaltige Producte hergestellt werden.]** Nach einem gegenwärtig den sämmtlichen Steuerbehörden zugesandten Erlaß hat das Finanzministerium auf Grund der Ausführungsbestimmung des Bundesraths zum Artikel II. des Gesetzes vom 1. Juni d. J., betreffend die Besteuerung des Zuckers, die Inhaber derjenigen gewerblichen Betriebe von der im § 3 Absatz 1 daselbst vorgeschriebenen Anzeigepflicht bis auf Weiteres befreit. Diese Erleichterung betrifft solche Betriebsanstalten, in welchen aus unversteuerten Rüben Säfte und zuckerhaltige Producte in der Art hergestellt werden, daß sie ohne maschinelle Einrichtungen mit Dampfbetrieb den aus den gekochten Rüben mittelst gewöhnlicher Pressen gewonnenen Saft ohne Scheidung oder Reinigung desselben in offenen Kesseln einkochen, so daß derselbe dann als fertiges Fabrikat zum Vertriebe gelangt. Die Inhaber der hiernach von der Anzeigepflicht nicht befreiten gewerblichen Betriebe unterliegen der im § 3 Absatz 4 des Artikels II. des erwähnten Gesetzes vorgesehenen Controle und der daselbst in § 1 hinsichtlich der Inhaber von Rübenzuckerfabriken ausgesprochenen Verpflichtungen. Diese Verpflichtungen erstrecken sich also hauptsächlich auf die Zuckerraffinerien, Stärkezuckerfabriken, Saftentzuckerungsanstalten u. s. w.

* **[Falsche Markstücke]** sind wieder in Umlauf. An der Kasse des Telegraphenamtes der Berliner Börse wurden an einem Tage 10 Falschstücke angehalten, welche das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1882 trugen.

* **[Jagdbeute.]** Bei der vorgestern auf dem Rittergute Gr. Saalau von 16 Schützen abgehaltenen Treibjagd wurden 89 Hasen zur Strecke gebracht.

[Polizeibericht vom 10. Dezember.] Verhaftet: Ein Maurer wegen Betruges, 20 Obdachlose, 4 Bettler, 3 Dirnen. — Gestohlen: mehrere Kurzwaaren, eine silberne Cylinderuhr, 2 Rollen Dachpappe. — Gefunden: eine gelbe Börse mit Inhalt, abzuholen von Waldemar Richert, Bahnhof Hohethor; ein Leitfaden zum geographischen Unterricht, abzuholen von der königl. Polizei-Direction.

ph. **Dirschau**, 9. Dezbr. (Verspätet erhalten) In der am 8. Dezember abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Commanditisten der Dirschauer Credit-Gesellschaft W. Preuß, in welcher die Inhaber von 80 Actien vertreten waren, wurde die durch das neue Actiengesetz bedingte Abänderung des Gesellschafts-Vertrages vom 12. Septbr. 1868 sowie die Verlängerung desselben auf 20 Jahre einstimmig beschlossen.

m **Elbing**, 10. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Elbinger landwirthschaftlichen Vereins wurde eine Petition an den Landes-Eisenbahnrath abgesandt um Herabsetzung der Eisenbahnfracht beim Transport von Getreide resp. Mehl von Osten nach Westen und bei Entfernungen über 400 Kilom. Hr. Professor Dr. Nagel, Vorsitzender des Gewerbe-Vereins, sprach über die für das nächste Jahr projectirte Gewerbe-Ausstellung in Verbindung mit dem 650jährigen Jubiläum der Stadt. Als geeignetste Räume werden die Räumlichkeiten der Waggonfabrik am Bahnhof empfohlen. Die Ausstellung könnte sich auch auf landwirthschaftliche Erzeugnisse, Maschinen, selbst Vieh erstrecken. In der nächsten Sonntag stattfindenden Sitzung der Direction des gewerblichen Centralvereins zu Danzig sollen die bezüglichen Anträge gestellt werden.

□ **Garnsee**, 9. Dez. Nachdem am 3. d. Mts. die landespolizeiliche Abnahme der neuerbauten Eisenbahnstrecke Garnsee-Lessen stattgefunden hat, erfolgte gestern die betriebs-technische Abnahme derselben durch den Regierungsrath Reuter aus Bromberg. Der Bau dieser nicht voll 2 Meilen langen Strecke begann Mitte September cr. und ist trotz großer Terrainschwierigkeiten (es waren u. A. bedeutende Steigungen zu überwinden) in der kurzen Zeit durch die Herren Oehme-Danzig und Schäfer-Bromberg fertig gestellt worden. Am 15. d. M. wird, wie schon gemeldet, die neue Bahnstrecke dem Verkehr übergeben.

a. **Königsberg**, 9. Dezbr. Der ostpreußische Provinzial-Handwerkerverband, eine im Fahrwasser der Conservativen segelnde Vereinigung von Zunftfreunden, hat seit einiger Zeit auf dem sog. Moskowitersaal unseres Schlosses eine Ausstellung etablirt, welche er mit lobenswerther Offenherzigkeit Lotterie-Ausstellung nennt. Der Zweck der Ausstellung nämlich ist, das sieht man deutlich genug, kein anderer, als den Vorwand zu einer Lotterie zu erlangen, welche wieder keinen anderen Zweck hat, als dem Verbande Gelder zuzuführen. Die Concession dazu ist aber ertheilt worden. Viel Neues enthält die Ausstellung übrigens nicht, denn was wir hier sehen, haben wir bereits im vorigen Jahre auf unserer Industrie-Ausstellung in der Flora, die ohne eigentliche Berechtigung sich „international" nannte, kennen gelernt. Die Zugkraft ist denn auch keine besonders große, obgleich der Eintrittspreis verständigerweise mäßig ist. — Unser Stadttheater ist in diesen Tagen in eine arge Calamität gerathen. Inmitten des Gastspiels des Wagnersängers Anton Schott ist nämlich plötzlich unsere einzige Primadonna Frau Aman bedenklich erkrankt, weshalb unsere große Oper nun zu feiern gezwungen ist, denn außer ein paar Spielopern vermag sie nichts zu besetzen.

* Bei der in Aussicht genommenen Vermehrung unserer Armee um 40 000 Mann haben bereits mehrere Städte Schritte gethan, mit Garnison bedacht zu werden. In Elbing ist in Anregung gebracht, eine Deputation abzusenden, welche für Erlangung einer Garnison wirken soll; auch der Magistrat in Braunsberg hat beschlossen, mit einer Petition um Erlangung von Militär vorzugehen.

* **Pr. Holland**, 10. Dezbr. Die im Spätsommer hier abgehaltene Lokal-Gewerbe-Ausstellung hat bekanntlich ein Defizit von einigen hundert Mark hinterlassen. Nachdem der ostpreuß. gewerbliche Central-Verein davon 300 M. übernommen, waren noch 150 M. zu decken. Hierzu haben jetzt die Polytechnische Gesellschaft 90 M. und der landwirthschaftliche Verein 60 M. bewilligt, so daß die Zeichner von Garantie-Antheilscheinen nicht in Anspruch genommen zu werden brauchten.

Neidenburg, 9. Dezbr. Heute Nacht ist der Landrath Becker auf Schloßgut Neidenburg ohne vorheriges Kranksein plötzlich am Herzschlage verschieden. Der Dahingegangene war Mitglied des Provinzial-Landtages und stellvertretendes Mitglied des Provinzial-Ausschusses. Herr Becker war erst 48 Jahre alt. (Ostpr. Z.)

Oletzko, 8. Dezember. In Glodowen hatte der 60jährige Besitzer Morses, dessen ältester Sohn bereits einige zwanzig Jahre zählt, ein blutjunges Mädchen zur zweiten Frau genommen. Der älteste Sohn, der sich um die Verschreibung des Besitzthums bemühte und dieses nicht erhielt, beschloß, **Vater und Mutter zu tödten.** Als beide am letzten Sonntag zur Kirche gefahren waren, lauerte er ihnen im Walde auf, feuerte aus einem Revolver einige Schüsse auf das Fuhrwerk ab und verwundete den Vater lebensgefährlich, die Stiefmutter aber nur leicht. Dann stellte sich der junge Mann freiwillig dem Gerichte.

* **Lyck**, 9. Dezbr. Am 28., 29. und 30. Juni k. J. begeht das hiesige kgl. Gymnasium durch eine größere Festfeier sein 300jähriges Bestehen. Der Cultusminister hat für diese Feier 1500 M. aus Staatsmitteln bewilligt. Das Programm für die Feier ist folgendes: Am 28. Juni Abends Aufführung der Tragödie „König Oedipus" von Sophokles in griechischer Sprache und Kostümen. Am 29. Juni Gottesdienst, Festact in der Aula des Gymnasiums, Diner, Bewirthung der gegenwärtigen Schüler des Gymnasiums auf dem Gymnasial-Turnplatze, Concert mit großer Beleuchtung des Sees. Am 30. Juni Vormittags Schauturnen mit olympischem Pentathlon, Nachmittags Concert und Tanz in Birkenwalde, Abends Commers.

Memel, 8. Dezbr. Der hiesige Erste Staatsanwalt sichert dem Entdecker des Urhebers eines in der Nacht zum 10. Mai d. J. an dem Altsitzer J. Wohlgemuth in Gaidellen verübten **Mordes** 200 M. **Belohnung** zu.

Memel, 9. Dezbr. In Folge des Sturmes ruht die Ostseefischerei bei Memel seit dem 27. November vollständig. Auch ist anzunehmen, daß die ausgelegten Lachsangeln sämmtlich verloren gegangen sind. Zur Zeit befinden sich von 12 Bommels-Vitter und 8 Mellneragger Böten 262 Stiegen (à 20 Stück) Lachsangeln

---

Sie hätten mich lieben können; ich hätte Sie sanft an meiner Brust gebettet. Und es gab sogar Stunden, wo ich fast an eine Möglichkeit dieses Glückes glauben konnte! Als ich den ersten Blick in Ihr Angesicht gethan, da wußte ich bestimmt, daß Adele nie meine Frau werden könne."

„Herr v. Labinow!"

Gregor ließ ihre Hand fahren, ging bis zum Fenster und fuhr dann fort: „Ich stehe im Begriff, Adele ihr Wort zurückzugeben, falls sie einwilligt, und das wird sie thun, wenn ich ihr die Wahrheit sage."

„Weiß das Ihre Mutter?"

„Nein. Sie mag sich erst noch einige Zeit in dem Wahne wiegen, als sei Alles beim Alten geblieben, aber schon in Helgoland habe ich ihr gesagt, daß es so kommen würde."

„Armes Mädchen", sagte Lelia träumerisch. Früher hatte sie nicht zu fassen vermocht, wie man weiter leben könne nach solchem Schmerze. Jetzt wußte sie, daß es ging.

„Sie wird sich trösten, gnädige Frau, denn ich habe zuweilen auch bei ihr das Gefühl gehabt, als sei ihre Liebe Täuschung. Es waren eben die Verwandten, die uns beide zusammengebracht und für diese allerdings ist es ein harter Schlag. Grenzen doch Adelens Ländereien unmittelbar an unser Gut. Es hätte, alles vereint, eine herrliche Besitzung gegeben. — Und Sie, gnädige Frau", fuhr er nach einer Weile fort, da Lelia hartnäckig schwieg, „wie werden Sie ihr zukünftiges Leben einrichten? Ich habe das Gefühl, als müsse es auch ein einsames werden?"

Lelia schluckte die Thränen hinunter, die sich in ihre Augen drängen wollten, und sagte leise: „Ich habe Nora."

Gregor schwieg, aber er ging mit schweren Schritten im Zimmer hin und her und dachte an ihr Geschick. O, er wußte es wohl, wenn eine Pflanze von sonnigem Tropenstrande in den stürmischen Norden versetzt wird, dann bedarf sie vieler Sorgfalt und vieles, vieles Sonnenscheins, damit sie Wurzel fasse und gedeihe.

Die Dämmerung hatte immer größere Schatten gezogen, es war beinahe dunkel geworden und nur die Gasflamme von dem gegenüberstehenden Pfeiler warf einen fahlen Schimmer durch das Gemach.

Lelia trat mechanisch an den Tisch und zog die Hängelampe herunter, um sie anzuzünden.

„Kein Licht, gnädige Frau, ich bitte", sagte Gregor, indem er seine Hand auf ihren Arm legte, „ich könnte es nicht ertragen, und ich möchte als letzten Eindruck Ihr Gesicht und Ihre Gestalt so mit mir nehmen, wie ich Sie jetzt sehe. — Ich muß also gehen, gehen für immer", sagte er dann nach einer Weile, während seine Augen lange traurig auf ihrem Angesicht gehaftet. „Ich brauche Ihnen nichts zu sagen beim Abschiede, gar nichts mehr, Sie wissen Alles. Leben Sie wohl."

Wäre es heller gewesen, so würde er bemerkt haben, daß der Creolin feine Lippen zuckten und daß sie es nicht vermochte, ein einziges Wort zu sagen. Sie stand wie eine Säule gegen den Schreibtisch gelehnt, und legte ihre eiskalte Hand in die seine. Er beugte sich über dieselbe und küßte sie.

Sie wußte nicht, ob Gregor oder sie selbst die Thräne geweint, die auf ihrer Hand zitterte, sie hörte nur, daß sich die Thür schloß und daß sein Tritt schwer und langsam verhallte. Es ging etwas in ihr vor, ein Schmerz zitterte durch ihre Seele, wie sie noch nie einen ähnlichen empfunden, ein Schmerz, der doch die Ahnung von einem unermeßlichen, heiligen Glück geboren, das für ewig für sie verloren ging.

Da ging die Thür leise auf und wieder zu, und wie ein erlösender Engel schwebte Nora über die Schwelle.

„Nora!"

Lelia sank auf den Boden nieder und umfaßte ungestüm des Kindes zarten Leib, eine Thräne nach der anderen rieselte über ihre Wangen, bis sie endlich in Strömen über den lockigen Scheitel des Kindes flutheten.

Dann zog sie die Kleine zu sich auf den Divan, — faltete ihre Hände und ein inbrünstiges Gebet strömte wortlos aus ihrem Herzen. (Forts. folgt.)

in See, welche einen Werth von 5240 M. repräsentiren. Die betreffenden Fischer haben daher große Verluste zu verzeichnen. (M. D.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. Dezbr. In Folge ungewöhnlich starken Sturmes ist seit gestern Mittag der **telegraphische Verkehr** mit Frankreich und Großbritannien **großen Störungen** unterworfen. Die unmittelbaren Leitungen zwischen Berlin und Paris waren gestern sämmtlich unterbrochen; mit London war die Verbindung über Brüssel nur zeitweise benutzbar. Der telegraphische Verkehr mit beiden Orten konnte nur auf bedeutenden Umwegen auf Nebenleitungen, theilweise unter Benutzung der schweizerischen Verbindungen, erhalten werden. Auch diesmal haben sich die unterirdischen Leitungen der deutschen Reichs-Telegraphen-Verwaltung wieder vorzüglich bewährt.

Berlin, 9. Dezbr. **[Die Delegirten-Versammlung der Deutschen Bühnengenossenschaft]** beendete heute ihre Verhandlungen. Im weiteren Verlauf der Berathungen wurde beschlossen, mit dem Bühnen-Cartellverein eine Verständigung wegen Einführung anderer und vortheilhafterer Contractformulare zu erzielen. Sodann wurde der Bericht über die „Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt" vorgelegt. Zu den am 1. Oktober 1885 vorhandenen 120 Mitgliedern sind 9 hinzugetreten und ebenfalls 9 durch Tod oder Zurücktritt ausgeschieden. Pensionärinnen sind 10 vorhanden, Ehrenmitglieder besitzt die Anstalt 16. Einschließlich des vorjährigen Bestandes von 128 078,02 M. beliefen sich die Gesammteinnahmen auf 141 700,71 M. Die Ausgaben erreichten im Ganzen die Höhe von 3213,27 M., so daß als Vermögen der Anstalt 138 487,44 M. verbleiben, wovon 119 000 M. in Hypotheken angelegt sind. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Antrag des Herrn Basté vom Hoftheater zu Hannover, welcher dahin geht, für die Genossenschaftsmitglieder eine Sterbekasse zu begründen. Es wird einstimmig beschlossen, zur Herbeischaffung des nöthigen Materials eine Commission von 5 Mitgliedern zu wählen, welche der nächsten Delegirtenversammlung ein ausgearbeitetes Statut vorlegen soll. In diese Commission werden die Herren Basté, Sawits, v. Horar, Brock und Mehring gewählt. Nach einigen weiteren Mittheilungen wurde die Delegirtenversammlung durch den Präsidenten Franz Beetz geschlossen.

* **[Ein Fürst vor Gericht]** Der bekannte Fürst von Schina, der in Hamburg wegen Schwindels unzählige Male vorbestraft ist, hat jetzt Altona zum Schauplatz seiner Thätigkeit erwählt und viele hochgestellte Persönlichkeiten in ärgster Weise beschwindelt. Derselbe wird sich am Freitag wegen Betrugs vor dem königlichen Landgericht in Hamburg zu verantworten haben.

Newyork, 7. Dezbr. **[Schneestürme.]** In den Vereinigten Staaten haben heftige Schneestürme geherrscht, die sich bis Florida ausdehnen. Fast das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten ist mit Schnee bedeckt, einige Eisenbahnen sind in ihrem Betriebe gestört.

Schiffs-Nachrichten.

Calais, 9. Dezbr. Aus dem Canal werden in Folge der letzten Stürme vielfache Unfälle gemeldet. Zahlreiche Fischerboote sind mit Mann und Maus untergegangen

Standesamt.

Vom 10. Dezember.

Geburten: Arb. Augustinus Gehrmann, S. — Tischlermstr Robert Schulz, S. — Kaufmann Alfred Katterfeldt, T. — Arb. Ludwig Kirsch, S. — Klempnergeselle Ferdinand Neumann, S. — Schmiedeges. Julius Kulling, T. — Schiffszimmermann Peter Schött, S. — Tischler Friedrich Engelhardt, 2 T. — Schriftsetzer Salomon Guttmann, T. — Arb. Otto Schmidt, S. — Arb. Carl Wrecz, S. — Unehel.: 4 S., 1 T.

Aufgebote: Schiffscapitän Johann Carl Bussert in Barth und Marie Johanna Schultz hier. — Arbeiter Eduard Hermann Boldt und Ottilie Wilhelmine Bruchmann. — Losmann Friedrich Tantius in Gr. Schiemanen und Wilhelmine Zdziarstek daselbst. — Schiffscapitän Carl Hermann August Darsow und Martha Emma Sawatzki. — Fleischergeselle Gottfried Eduard Johann Rudolf Czerpinski und Julianna Dorothea Strälau. — Gymnasiallehrer Simon Kelson in Rybinsk und Rosa Deutschland in Brandenburg a./H. — Arbeiter Josef Eduard Kornowski in St. Albrecht und Auguste Mathilde Wende in Nobel. — Pensionirter Heizer Joh. Schwindt in Dirschau und Amalie Luft hier.

Heirathen: Tischlergeselle Anton Kuhn und Mathilde Rosalie Hulda Wollermann. — Pfarrer Heinrich Ludwig Paul Müller aus Landeck und Hedwig Margarethe Louise Marie v. Boenigk von hier. — Tischlergeselle Julius Alexander Bernhard Krick und Therese Julianna Bornowski.

Todesfälle: Musketier Albert Friedrich Wilhelm Schulz, 21 J. — T. d. Schmiedeges. Eduard Müller, 4 J. — S. d. Kanzlisten Julius Wosché, todtgeb. — Wwe. Ida Louise Wegner, geb. Bahlau, 72 J. — Vorschmied Ferdinand Wenzel, 69 J. — Schreiber Gustav Fuchs, 51 J. — Arb. Gottfried Wilhelm Heinrich Plaumann, 31 J. — Kaufm. Meyer Moritz Himmel, 44 J. — T. d. Gärtnerei-Besitzers Otto Riß, 2 M. — T. d. Drechslerges. Jacob Löppke, 4 J. — S. d. Arb. Ludwig Kirsch, ½ St. — T. d. Maurerges. Eduard Groth, 11 W. — S. d. verstorb. russischen Staatsraths Alexander Wilhelm Wald, 5 J. — Unehel.: 1 S.

Am 3. Advent, den 12. Dezember 1886,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag. Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiakonus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 5 Uhr Abendgottesdienst Prediger Auernhammer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiakonus Blech. Abends 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über Michaeli 3, 2., 3. in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Missionsstunde für China in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst Vormittags 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Abendmahlsfeier Prediger Mannhardt. Nachmittags 3 Uhr Missionsstunde, derselbe. Sonnabend Nachm. 3 Uhr Vorbereitung zur Abendmahlsfeier Prediger Mannhardt.

Kirche in Weichselmünde. Militärgottesdienst Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde, derselbe. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung, Divisionspfarrer Köhler. Freitag, Abend 7 Uhr, Erbauungsstunde, Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bußtag, Predigt, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Pred. Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. Freitag, Abends 6 Uhr, Advents-Andacht, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Fest des hl. Nicolaus. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr Vicar Rucinski. Nachm. 4 Uhr Predigt Prälat Landmesser. Collecte für den St. Vincenz-Verein.

St. Josephskirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 jeden Sonntag des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachm. 4 Uhr die Predigt und des Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. — Zutritt für Jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 14. Dezember 1886, Nachmittags **4 Uhr.**

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Dankschreiben. — Leihamts-Revision. — Mittheilung über das Ergebniß der Stadtverordneten-Wahlen. — Verpachtung a. von 2 Landparzellen rechts der Allee — b. von Forstparzellen. — Miethsprolongation bezüglich einer Wohnung auf Brabank. — Vermiethung a. von Localitäten in der Hundegasse, — b. eines Hausgrundstückes Petri-Kirchhof, — c. eines Grundstückes in der Gr. Schwalbengasse. — Ausschluß zweier Eisbahnen von der Verpachtung. — Verkauf eines Platzes in der Sandgrube. — Umbau auf dem Stadthofe. — Gesuch und eine Beihilfe zu Umbaukosten. — Bewilligung einer Beihilfe für Beseitigung eines Vorbaues — Abgangstellung eines Wasserzinsbetrages. — Dechargirung von 13 Jahresrechnungen.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Collecte. — Gratification. — Unterstützungen. — Wahl der Mitglieder a. für die Klassensteuer-Reclamations-Commission pro 1887/88, — b. für die Commission zur Einschätzung der Forensen ꝛc. pro 1887/88, — c. von Mitgliedern für die Schätzungs-Commission bei Viehseuchen — d. eines Bezirksvorstehers.

Danzig, 10. Dezember 1886.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
(gez.) Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 10. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 228⅞. Franzosen 202⅞. Ungar. 4% Goldrente 84,30. Russen von 1880 82,60. **Tendenz: schwach.**

Wien, 10. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 298,00. Franzosen 252,25. Lombarden 107,60. Galizier 195,00. 4% Ungarische Goldrente 105,10. Tendenz: fest.

Paris, 10. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 86,70. 3% Rente 83,97½. 4% Ungar. Goldrente 86. Franzosen 516,25. Lombarden 227,50. Türken 15,30. Aegypter 385. Tendenz: ruhig. Rohzucker 88° loco 28,70. Weißer Zucker ℔ Dezbr. 33,50, ℔ Januar 33,70, ℔ Januar-April 34,30. Tendenz: fest.

London, 10. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 100⅞. 4% preuß. Consols 105½. 5% Russen de 1871 95¼. 5% Russen de 1873 94¾. Türken 15⅛. 4% Ungar. Goldrente 84⅜. Aegypter 75. Platzdiscont 3⅛%. — Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 11⅛. Tendenz: unregelmäßig.

Petersburg, 10. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 22½. 2. Orientanl. 98⅜. 3. Orientanl. 98⅜.

Newyork, 9. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,80½, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,26¼, 4% fund. Anleihe von 1877 129⅜, Erie-Bahn-Actien 36¾, Newyorker Centralb.-Actien 115⅝, Chicago-North-Western-Actien 116⅛, Lake-Shore-Actien 98⅞, Central-Pacific-Actien 47¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 64¾, Louisville u. Nashville-Actien 68, Union-Pacific-Actien 65⅜, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 95, Reading u. Philadelphia-Actien 48⅞, Wabash-Preferred-Actien 37⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 69, Illinois Centralbahn-Actien 133, Erie-Second-Bonds 101.

Berlin, 10. Dezember.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Dezember.

Activa.

	Status v. 7. Dezbr.	Status v. 30. Nov.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	679 251 000	676 390 000
2) Bestand an Reichskassensch.	19 588 000	19 198 000
3) Bestand an Not anderer Bank.	10 358 000	12 402 000
4) Bestand an Wechseln . . .	450 827 000	464 392 000
5) Bestand an Lombardforder.	44 816 000	48 642 000
6) Bestand an Effecten . . .	63 603 000	55 076 000
7) Bestand an sonstigen Activen	25 511 000	26 689 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 398 000	22 398 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	828 948 000	844 938 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	313 997 000	307 379 000
12) die sonstigen Passiven . .	282 000	312 000

Berlin, den 10. Dezember.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	83,10	82,80
April-Mai	65,70	163,20	Lombarden	175,00	173,00
Mai-Juni	166,70	164,50	Franzosen	408,00	407,00
Roggen			Cred.-Actien	482,00	480,50
Dez.-Jan.	132,00	131,20	Disc.-Comm.	214,80	213,70
April-Mai	133,20	132,50	Deutsche Bk.	172,20	172,00
Petroleum pr.			Laurahütte	81,25	80,40
200 ℔			Oestr. Noten	161,40	161,25
Dez.-Jan.	23,40	23,40	Russ. Noten	190,10	190,75
Rüböl			Warsch. kurz	189,70	190,40
April-Mai	46,40	46,40	London kurz	—	20,38⁵
Mai-Juni	46,70	46,70	London lang	—	20,23⁵
Spiritus			Russische 5%		
Dez.-Jan.	38,00	37,60	SW-B. g. A.	59,90	59,60
April-Mai	39,00	38,70	Danz. Privat-		
4% Consols	105,90	105,70	bank	141,10	141,10
3½% westpr.			D. Oelmühle	110,00	110,90
Pfandbr.	99,30	99,30	do. Priorit.	—	109,75
4% do.	100,00	00,00	Mlawka St-P.	104,20	103,70
5% Rum. G.-R.	93,20	92,00	do. St-A.	36,60	36,90
Ung. 4% Gldr.	84,50	84,10	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	57,30	57,50	Stamm-A.	67,75	67,60

1884er Russen 96,40. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: Schluss schwächer.

Rohzucker.

Danzig, 10. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) **Tendenz: ruhig.** Heutiger Werth für Basis 88° R ist 19,60 M. Gd. incl. Sack ℔ 50 Kilo franco Hafenplatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. Dezember. Wind: S.

Gesegelt: Anna Elizabeth, Larsen, Kjertemünde und Svendborg, Getreide und Kleie. — Phönix, Rubarth, Fredericia; Therese, Kruse, Kopenhagen; C. A. Beng, Zander, London; Atlas (SD.), Sjöström, Kopenhagen; sämmtlich Holz. — Alma (SD.), Mössen, Rotterdam, Getreide. — Albertus (SD.), Heyn, Amsterdam, Zucker. — Matrone, Pedersen, Horsens, Kleie. — Bernhard (SD.), Schrader, Königsberg, Güter. — Bordeaux (SD.), Forsell, Cadiz, Sprit.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die heute Nachm. 1 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut

Rudolf Flindt und Frau.

Ferem ... 9. Decbr 1886.

Hiermit die traurige Anzeige, daß am 8. December d. J., mein Mündel, unser geliebte Neffe **Sascha**, Sohn des verst. russ. Staatsrath Wilhelm Wald und dessen ebenfalls verst. Gattin, geb. v. Cnauth, nach fünftägigem Leiden in Danzig am Scharlachfieber gestorben.

Berlin im December 1886.

W. ..auke.

Die Beerdigung der Frau **Clara Rosenberg**, geb. Weiße, findet Sonntag, d. 12 d. M., 2½ Uhr in Marienburg vom Diaconissenkrankenhause aus statt (8336

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Buchhändlers **Otto Stannius** zu Marienwerder betragen die bei der Schlußvertheilung zu berücksichtigenden Forderungen 6419 M. 75 ₰ und der verfügbare Massebestand 1043 M. 21 ₰.

Marienwerder, d. 9. Dezbr. 1886.

Krueger,

Verwalter

Soeben erschien in meinem Verlage:

Nachtrag

zu der Brochüre:

Die Weinverschnitte

und das

Nahrungsmittelgesetz.

Erkenntniß des Königl Land-Gerichts zu Danzig vom 31. Mai 1886 in der Anklagesache wider die Weinhändler **Gebr. Jüncke, J. H. Brandt, A. Ulrich** und **H. Kiesau** nebst **Begründung desselben.**

Broschirt Preis 50 ₰.

A. W. Kafemann.



Nach Tiegenhof und Elbing

werden wöchentlich bis zum Schluß der Schifffahrt 1 bis 2 Dampfer, je nach Bedarf, expedirt. (8136

Nähere Auskunft ertheilt

Ad. von Riesen,

Am brausenden Wasser.

Ordre-Posten.

Ex Dampfer **Salerno** von New-York und per Dampfer **Tula** heute von Kopenhagen hier fällig, bitte schleunigst anzumelden bei

F. G. Reinhold.

Junge gemästete

Puten,

abgeschlachtet und lebendig, junge repräsentable

Mastgänse,

Reh

empfiehlt (8242

Aloys Kirchner,

Poggenpfuhl 73.

Whitstable u. holländ. Austern,

lebende Homards und Langousten. Postcollis u. Preisnotiz zu Diensten.

Hermann Langen. Köln a. Rhein.

Rheinwein!!

Unterzeichneter versendet zum Preise von 25 M. 50 Liter selbstgekelterten, kräftigen und abgelagerten Weißwein unter Garantie der absoluten Naturreinheit. (7932

Wilh. Richrath, Weinproducent, Bingen am Rhein.

Gustav Lohse's

Rose von Dijon,
Bouquet-Messalina,
Maiglöckchen, Akazienblüthe,
Cyclamen, Edelweiß,
Excelsior-Bouquet,
Gold-Lilie,
Heliotrope blanc,
außerdem:
Lindenblüthe, Kaschmir-Lilie,
Rose von Kizanlik,
Bouquet Silvana,
Bouquet Kaiserblume,
Kaukasisch. Veilchen,
Türkischer Flieder

(das feinste, wie frische Blumen duftend), empfiehlt genau zu **Berliner Fabrikpreisen** (8011

Die Drogerie und Parfümerie von

Hermann Lietzau,

Holzmarkt 1.

Rasirmesser

vorzügl. Qualität, fein hohlgeschliffen, von 2 M. an, und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen (8241

W. Krone & Sohn, Holzmarkt Nr. 21.

Compl. Rasirzeuge für Barbiere.

Annoncen

aller Art für sämmtliche Zeitungen des In- u. Auslandes befördert schnell und billigst die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Danzig,** Hundegasse 60. (5290

Inhaber vieler Preismedaillen für vorzügliche Leistungen

J. Pietschmann-Bromberg.

Asphalt-Dachpappen- und Holzcementfabrik, Dachdeckungs-Geschäft. Baumaterialien-Handlung, Bau-Klempnerei verbunden mit Zinkgießerei und Zinkstanzerei

empfiehlt sich zur Ausführung jeder in sein Fach schlagenden Arbeit und Lieferung bezüglicher Materialien.

Vertreter in Danzig

Herr Oscar Goldstücker,

Heil. Geistgasse 84. 3. (823



Nachdem vor Kurzem seitens der hohen Normal-Aich-Commission zu Berlin die Aichfähigkeit

unseres neuen Kohlen-Wiege Wagens

anerkannt worden, ist selbiger nunmehr dauernd dem öffentlichen Verkehr überwiesen.

Wir richten deshalb im Interesse sämmtlicher Kohlen-Consumenten, die Bitte an selbige, sich dieser allein practischen Einrichtung häufig bedienen zu wollen und haben wir zur Bequemlichkeit des Publikums, Annahmestellen für Aufträge in allen Stadttheilen errichtet.

Die uns zugewiesenen Kohlen-Bestellungen werden zu billigsten Tagespreisen prompt Erledigung finden. (7997

K. Harsdorff & F. Tornau,

Ostbahnhof und Kasernengasse 1.

GUSTAV LOHSE,

46 Jäger-Strasse BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen

empfiehlt als hervorragende Specialitäten

LOHSE's Maiglöckchen.
LOHSE's Gold-Lilie.
LOHSE's Bouquet Messalina.
LOHSE's Maiglöckchen-Toilette-Seife.
LOHSE's Lilienmilch-Seife.
LOHSE's Veilchen-Seife No. 130.
LOHSE's Maiglöckchen-Zimmer-Parfum.

Die vielfachen Nachahmungen meiner Fabrikate veranlassen mich zu der dringenden Bitte, im Interesse der Consumenten, genau auf meine vollständige Firma zu achten.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Bekanntmachung.

Nur 1 Mark pro Quartal.

Um einem vielseitig an uns gerichteten Wunsche zu entsprechen, beabsichtigen wir vom 3 Januar 1887 ab

„ein ausführliches Coursblatt der Berliner „Börse nebst Börsenbericht von fachkundiger „Hand unter dem Titel:

Berliner Coursblatt

des „Allgemeinen Börsen- u. Verloosungs-Blatt"

börsentäglich erscheinen zu lassen. Man abonnirt ausserhalb Berlin auf dieses unter No. 810 im Reichspostarif eingetragene Coursblatt bei allen Kaiserl. deutschen Postanstalten für **M. 1** vierteljährlich. Um die Höhe der Auflage rechtzeitig bestimmen zu können, bitten wir das Abonnement auf dieses zu so billigem Preise gewiss willkommene Blatt schon jetzt bei den resp. Postanstalten anzumelden.

Die Expedition (7272

des „Allgemeinen Börsen- und Verloosungs-Blatt".

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl v. **schwarzen, weissen** farbigen Seidenstoffen zu Brautkleidern empfiehlt zu billigsten Preisen die Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz in Crefeld.**

Muster franco.

JOHANN HOFF's Malz-Chokolade zur Ernährung und Stärkung der verlorenen Kräfte.

Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit glücklich beseitigt durch Johann Hoff's Malzgesundheits-Chokolade.

Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Heilnahrungs-Präparate, Königl. Kommissionsrath, Besitzer des K. K. österreich. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Petrinja. Ich habe nicht schlafen können, Ihre Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade hat mir den Schlaf und Appetit wiedergegeben.

Professor **Anton Lorenz** in Petrinja.

Eisenstadt, 22. Februar 1886.

Ich litt lange an den Folgen einer überstandenen Lungen-Entzündung. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Ich konnte keine Speise mehr verdauen. Schon nach Gebrauch von 12 Flaschen Ihres diätetischen Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres und Ihrer Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade sind alle diese Uebel verschwunden, der Appetit ist wiedergekehrt. Alles hat wieder seinen normalen Gang und meine frühere Gesundheit ist wieder hergestellt. Ihr vortreffliches Heilmittel machte meinen Körper fleischiger und nervenstark. Im Leben ist wieder Leben.

Wilhelm Herrmann, Lehrer.

Verkaufsstelle in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3.

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextract für Lungenleidende.

Cognac

der Export-Cie. für deutschen Cognac,

Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend *billiger*, als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.



mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- u. Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

Magen-, Darm-, Leber-,

Nieren- und Blasenleiden

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist.

Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand u. Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 M. 50 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 M.) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken. (100)

Man verlange überall ausdrücklich: **„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver"**; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift.

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. oder 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco und zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von

Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

In Danzig bei d. Apothekern **Hermann Lietzau, F. Fritsch** Heil. Geistgasse 25, in d. Heintze'schen Apotheke, Langgarten 106, in der Raths-Apotheke, Langenmarkt 39, in der Neugarten Apotheke, **Krebsmarkt** 6, in der Löwen-Apotheke, Langg. 73, bei Apoth. Michelsen, in der Elephanten-Apotheke; in **Czersk** bei Apotheker Schröter; in **Gorzno** bei Apoth. L. Radomski; in **Gollub** i. d. Adler-Apoth.; in **Langfuhr** in der Adler-Apotheke; in **Lessen** bei Apoth. F. Liebig; in **Praust** bei Apoth. Bruno Iltz; in **Schwarzenau** bei Apo h. O. Baum; in **Skurz** in der Adler-Apotheke. (3407

Meine bekannt beste Qualität

Prima Winter-Tricot-Taillen

mit angewebtem Doublefutter,

verkaufe von heute ab, wegen Aufgabe dieses Artikels, soweit der Vorrath reicht mit

5 Mark.

Max Bock, Langgasse Nr. 3. (7930

Die Weihnachts-Ausstellung

der

Dampf-Maschinen-Chocoladen-, Confitüren- und Marzipan-Fabrik

von

G. F. Schmidt, Langgasse 9,

empfiehlt (8238

Rand-Marzipan und Theeconfect, Sätze mit den feinsten Früchten verziert, nur prima Qualität, sowie feines Dessert, Bonbons, Chocoladen, Cacao und Baum-Confect. Thorner Pfefferkuchen von Gustav Weese, feine Berliner Pfefferkuchen von Theodor Hildebrand & Sohn.

Rose Dijon

das neueste Parfüm der Fabrik feiner Parfümerien und Toiletteseifen

von

Gustav Lohse, Berlin,

Hoflieferant I. M. d. Kaiserin u. I. K. H. d. Kronprinzessin empfiehlt

Albert Neumann.

Kampf gegen Weinfabrikation jetzt auch seit d. Danziger Prozess **Weinveredelung (?)** genannt!

Sehr gerne, Gratis & Franco

versende ich die Brochure:

Der

Weinfälschungs-Monstreprocess

verhandelt zu **Danzig.**

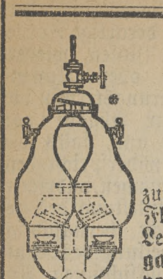
Höchst interessant! Die Kunststücke der berühmtesten Taschenspieler sind nichts gegen diejenigen heutiger Weinhändler! Lesen Sie doch nur die Brochure, damit Sie glauben!

Es kostet ja nichts, als .... „die Brochure verlangen!"

Dann werden Sie gewiss mit Freude und Stolz sich selbst oder Ihren Freunden und Eingeladenen nur meine stets **garantirten, reinen, ungegypsten französischen Naturweine** in meinen mit meinem **Namenssiegel verlackten Originalflaschen** vorsetzen!

Oswald Nier, [No. 70.]

Weinhandlung „AUX CAVES DE FRANCE", **Berlin C., Wallstr. 25.**



W. Ernst Haas & Sohn,

Neuhoffnungshütte b. Sinn (Nassau).

Pulsometer.

Billigste, kolbenlose, dopp. wirkende **Dampfpumpe** zum Heben von klaren, schmutzigen und schlammigen Flüssigkeiten jeder Art. **Betriebs-Sicherheit** sowie **Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute garantirt. Beste Referenzen.** Sämmtl. Größen stets vorräthig. **Prospecte, Preislisten, Kostenanschläge gratis und franco.** 6906)

Rand- und Thee-Marzipan, Marzipan-Kartoffeln 2c.,

offerire in bekannter vorzüglicher Qualität a Pfd. 1 M. 40 ₰,

Marzipan-Sätze

in eleganter Ausstattung.

A. Pfrenger vormals J. v. Preetzmann, Bromberg.

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (3428

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion**, sowie gegen **Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (3418

Th. Dinklage, Danzig,

Breitgasse Nr. 119.



(Verlag von Oswald Seehagen in Berlin.)

20. Auflage, von neuem durch eingehende und gewissenhafte Revision auf der Höhe der historischen Forschung gehalten und bis in's Jahr 1886 ergänzt, ist zu Weihnachten vollständig in **18 Bänden: Preis broschirt 76 M.**, oder in **18 geschmackvollen, reichvergoldeten und sehr dauerhaften Original-Einbänden** (Calicodecke mit Lederrücken) **98,50 M.**

(Der 19. (Register-)Band erscheint im Jahre 1887 zum Preise von 3 M. brosch. und 4,25 M. eleg. gebunden.)

Das Werk kann auch lieferungs- oder bandweise bezogen werden u. z. entweder in **76 Lieferungen a 1 M.**, oder in **18 brosch. Bänden** u. z. 14 Bände (zu 4 Lfrgn.) **a 4 M.** u. 4 Bände (Bd. 3, 6, 15 u. 18 zu 5 Lfrgn.) **a 5 M.**, oder in 18 **Original-Einbänden** u. z. 14 Bände a 5,25 M. und 4 Bände (Bd. 3, 6, 15 und 18) a 6,25 M.

Dieses berühmte Lebenswerk **des grossen Friedr. Christoph Schlosser,** jenes unerschrockenen Geistes von unermeßlicher Gelehrsamkeit und unbestechlicher Wahrheitsliebe, ist die **gediegenste, populärste** und vor allem relativ **billigste Weltgeschichte: ein Nationalwerk,** das in keiner deutschen Familie fehlen sollte! (7390

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen auch direct franco gegen Postanweisung oder Nachnahme von der Verlags-Buchhandlung **Oswald Seehagen** in **Berlin** SW., Königgrätzerstr. 65.

Rumänische Wallnüsse

hat noch preiswerth abzugeben

Carl Schnarke,

Brodbänkengasse 47. (8239

Trotzdem die Heringe in diesem Jahre sehr theuer sind, so verkaufe dennoch unter Garantie für fein- u. gutschmeckend zu folgenden billigen Preisen: Schott. Heringe mit Milch und Rogen per Schock 1,50—2,00. Holländische 2,00 2,50, 3,00. Ihlen 2,00, 2,50, 3,00. Fettheringe m. Flum K. KK. KKK. 1,50—5,00. In ⅛ ¼ ½ ¹/₁ Tonne bedeutend billiger. Englische geräucherte Dauerheringe (unverderblich) in Kisten ca. 80 Stück Inhalt p. Kiste 2,50 u. 3,00. Zur Probe per Stück 5 Pf. Auch nach außerhalb gegen Nachnahme nur Tobiasgasse u. Fischmarkt-Ecke 12 in der Heringshandlung bei **H. Cohn.**

Avis für Wirthe!

Eine der **bedeutendsten Brauereien Bayern's** sucht für ihre anerkannt **vorzüglichen Biere** an hiesigem Platz mit dem Inhaber einer **besseren** und **größeren Wirthschaft** in Verbindung zu treten.

Gefällige Offerten sub J. E. 341 an **Haasenstein & Vogler,** Frankfurt a./Main. (8068

Zwei gut erhaltene Geldschränke, zwei- oder auch einthürig, werden zu kaufen gesucht. Adressen unter 8235 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Prima Kuh, welche in 8 Tagen frischmilchend wird, ist zu verk. in Neuteicherhinterfeld bei **Heinrich.**

Ein Klavier,

Tafelform, und eine große Zither mit Tisch, alles in bestem Zustande, zu verkaufen Breitgasse 127, 2 Treppen.

8—10 000 Thlr. werden auf eine ländliche Besitzung zur zweiten Stelle hinter Bankgelder gesucht.

Schriftl. Offerten unter Nr. 8073 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht von sofort für ein **Hotel 1. Ranges** nach auswärts ein **gesittetes, junges Mädchen** von angenehmem Aeußeren, welches Bedienung übernimmt, das Serviren versteht und die Hausfrau in der Wirthschaft unterstützt. Gute Zeugnisse erforderlich.

Meldungen an die Exped. d. Ztg. unter 7986 einzureichen.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

L. G. Homann's Buchh.,

Danzig. (7971

Ein tüchtiger Conditorgehilfe findet sofort dauernde Stellung. Näheres 3. Damm 5. (8249

Die hiesige Stelle des

Rechnungsführers

der zugleich Hofverwalter sein muß, ist zum 1. Januar k. J. resp. später neu zu besetzen. Nur Bewerber, die über ihre Brauchbarkeit gute Zeugnisse beibringen können, wollen sich unter Einreichung der letzteren melden.

Vor dem Engagement ist persönliche Vorstellung nothwendig.

Gleichzeitig wird ein

Leutewirth

zum 1. April k. J. gesucht. (8014

Dom. Koztelec b. Neuenburg Wstpr.

Pension für eine Dame in Zoppot bei Hebeamme **Ida Topolinska.**

Winterlich herrschaftliche große und kleine Wohnungen von sofort und später zu vermiethen. Jäschkenthal 6 und 18 (5218

Kohlenmarkt 22 ist eine möbl. Stube u. Kabinet, mit a. ohne Burschengel. zu v. N 3 Tr.

Forderungen an die

Offiziermesse S. M. S. Arcona

sind sogleich an den Unterzeichneten Messevorstand einzureichen.

Danzig, den 10. Dezember 1886.

Bachmann,

Lieutenant zur See. (8262

Nr. 16 164

kauft zurück Die Exped. d. Ztg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.